



Aethiopia 10 (2007)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

Article

Aethiosabaeica minora

Aethiopia 11 (2008), 52–57

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Aethiosabaeica minora*

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

1.

Das erste der hier besprochenen Fragmente (Abb. 1) befindet sich im *‘Eqa bet* (Sakristei) des Klosters Parakleitos, das sich in der Nähe des alten Weges von Adigrat nach Däbrä Damo befindet. Das Kloster wurde am 3. Juni 2005 von Paul Henze besucht, der das Inschriftenfragment photographieren konnte und mir dankenswerterweise seine Aufnahme zur Verfügung gestellt hat.¹

Beschreibung:

Fragment einer Steinplatte, ca. 32 : 30 cm. Das Stück stammt aus der Mitte. Es ist kein Rand erkennbar. Teile von vier Zeilen in altsabäischem Duktus und Boustrophedon-Schreibweise sind erkennbar. Die Buchstaben sind in erhabenem Relief gearbeitet. Am unteren Ende des Stücks klebt ein Zettel mit der Aufschrift “C₃-VI-3”. Wie mir Paul Henze brieflich mitteilt, stammt dieser vermutlich von Mitarbeitern des äthiopischen Kulturministeriums, die das Kloster besucht und Materialien aus dem *‘Eqa bet* aufgenommen hatten, deren Aufzeichnungen aber nicht publiziert wurden.



Abb. 1: Henze 1 – Parakleitos

* Ich danke Prof. Dr. Walter W. Müller, der eine frühere Fassung dieses Beitrags gelesen hat, für seine Hinweise und Verbesserungsvorschläge.

¹ Vgl. PAUL HENZE, “Unexplored Aksumite Sites in Tigray II”, in [Akten der zweiten Internationalen Enno-Littmann-Konferenz], edd. WOLBERT SMIDT & STEFFEN WENIG [im Druck].

Sigle: Henze-1

Text:		Übersetzung:
1. ... r / ...	→	... (?) ...
2. ... [hqn̄y /] ᵀl̄ᵀl̄mq̄b / ḏ ...	←	... widmete(n?) Almaqah von ...
3. ... yḥ̄ᵀ / ᵀḏ / ᵀk ...	→	... Yäḥa (?), als er schickte ...
4. ... ᵀl̄mq̄b ...	←	... für Almaqah ...

Kommentar

- 1: Weitere Buchstabenreste sind nicht zu identifizieren.
- 2: Der Abstand zwischen dem ᵀ von ᵀAlmaqah und dem davor stehenden Buchstabenrest ist sehr groß. Dieser kann deshalb kein Worttrenner sein, vgl. den Abstand zwischen *l* und / in Zeile 3. Ich vermute, dass es sich um den unteren Teil eines *l* handelt, vgl. die Abstände bei der Folge *ᵀ* in Zeile 4. Nachdem das Verb *hqn̄y* ‚widmen‘ im Äthiosabäischen² in der Hälfte der Fälle die Präposition *l-* zur Markierung des indirekten Objekts nach sich zieht,³ kann vermutet werden, dass vor *l-* hier *hqn̄y* stand. Genus und Numerus sind rekonstruierbar. – Die Gottheit ᵀAlmaqah⁴ trägt hier offensichtlich einen mit *ḏ-* („der von X“) eingeleiteten Beinamen.⁵ ᵀAlmaqah mit einem *ḏ*-Beinamen ist auch in der Inschrift RIÉ⁶ 28/2 belegt, die leider ebenfalls hinter dem Buchstaben *ḏ* abbricht.
- 3: Man könnte überlegen, ob die Schreibung *yḥ̄ᵀ* als den Namen des Ortes *Yäḥa*⁷ zu deuten wäre, wo der große, ᵀAlmaqah geweihte Tempel steht.⁸ Dessen sabäische Schreibweise wäre hier zum ersten Mal belegt. Dass die moderne Schreibung kein ᵀ*alef* ᵀ*a* aufweist, ist angesichts der großen Zeittiefe kein Gegenargument. Der historisch lange *a*-Vokal nach *ḥ* könnte ein Reflex des ᵀ sein. Bisher wurde in der Schreibung *ḥw* (RIÉ 33/I B 2), bzw. Αῶα (Monumentum Adulitanum, RIÉ 277/5) oder Αῶη (bei Nonno-

² Anders als im Sabäischen Südarabiens!

³ ABRAHAM JOHANNES DREWES, „The Lexicon of Ethiopian Sabaeen“, in: *Raydān. Journal of Ancient Yemeni Antiquities and Epigraphy* 3, 1980, 35–54, hier p. 47.

⁴ Vgl. zu dieser ALEXANDER SIMA in: SIEGBERT UHLIG (ed.), *Encyclopaedia Aethiopia* vol. I (Wiesbaden 2003), 207.

⁵ Als Parallelen wären südarabische Gottheiten wie *wd dh̄ᵀbn*, *wd dmyf̄* etc. zu vergleichen.

⁶ ETIENNE BERNAND – ABRAHAM JOHANNES DREWES – ROGER SCHNEIDER, *Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite*. I–III A. Paris 1991ff.

⁷ Auch die Form *Yäḥa* (Ⲭⲏ) ist bezeugt, wie mir Dr. Wolbert Smidt (Hamburg) mitteilt.

⁸ Vgl. zu diesem CHRISTIAN JULIEN ROBIN – ALESSANDRO DE MAIGRET, „Le grand temple de Yéha (Tigray, Éthiopie), après la première campagne de fouilles de la Mission française (1998)“, in: *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 1998, 737–798.

sus⁹) die antike Schreibung von Yāḥa vermutet, die etwa *Ḥawā gelautet haben müsste.¹⁰ Gegen diese Identifikation erhebt Stuart Munro-Hay Einwände aufgrund der meteorologischen und geographischen Daten, die Nonnosus gibt.¹¹ Unbefriedigend bleibt an der Identifikation von ḥw/Aḥ α/Aḥ mit dem neuzeitlichen Yāḥa auch das yā-Präfix des modernen Namens¹², das in den vorgeschlagenen Identifikationen unerklärt bleibt, in unserer Schreibung aber vorhanden wäre. In Ermangelung eines Kontexts muss man diesen Vorschlag aber leider als unsicher bezeichnen. – Nachdem es sich bei ḥk vermutlich um das äthiopische Verbum ለአክ ፡ lä'akä "senden, schicken" handelt (in mehreren semitischen Sprachen¹³, bisher nicht im Äthiosabäischen bezeugt), könnte es sich bei der Graphie ḥd um eine Konjunktion handeln.¹⁴ Das *Sabaic Dictionary*¹⁵ bietet eine Konjunktion ḥd "when" an. Doch ist ḥd "als" nur drei Mal belegt, und zudem in Texten, die aus dem Norden des sabäischen Sprachgebiets kommen, und z.T. nordarabischen sprachlichen Einfluss verraten. Dieses ḥd ist von daher mit Stein¹⁶ auf nordarabischen Einfluss zurückzuführen und scheidet somit als

⁹ Als Auszug (cod. 3) bei Photius erhalten, vgl.: *Photii bibliotheca*, ex recensione IMMANUELIS BEKKERI, tomus prior (Berolini 1824), p. 2 b / Photius: *Bibliothèque*, tome I, ed. & tr. RENE HENRY (Paris 1959), p. 6.

¹⁰ Vgl. z.B. ENNO LITTMANN, *Sabaische* [sic!], *griechische und altabessinische Inschriften* = Deutsche Aksum-Expedition IV (Berlin 1913), p. 58–59; HENRY, loc. cit. (nota 2); RIÉ I, p. 109.

¹¹ STUART MUNRO-HAY, *Aksum: An African Civilisation of Late Antiquity* (Edinburgh 1991), 31.

¹² Mit denselben Argumenten hatte Roger Schneider die Identifikation von Aḥa/Aḥ bzw. ḥw mit Yāḥa abgelehnt, vgl. ROGER SCHNEIDER, "Deux inscriptions éthiopiennes", in: የኢትዮጵያ ጥናት ምጽሔት / *Journal of Ethiopian Studies* 16 (1983), 125–130. Es erstaunt daher, dass es in RIÉ I, p. 109 heißt, ḥw sei das "toponyme où il faut sans doute reconnaître le nom ancien de Yeha". Stammt die Passage von A.J. DREWES?

¹³ Vgl. z.B. die Parallelen in WOLF LESLAU, *Comparative Dictionary of Ge'ez* (Wiesbaden 1987), 303 oder WILHELM GESENIUS, *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, 18. Aufl., bearb. RUDOLF MEYER, JOHANNES RENZ, HERBERT DONNER, 3. Lieferung (Berlin, Heidelberg 2005), 589. Vermutlich ist die Wurzel auch im Sabäischen bezeugt, vgl. CIH [=Corpus inscriptionum semiticarum. Pars quarta: Inscriptiones himyariticas et sabæas continens] 542 / 1: w(h)bt / š^ct / š^rm / ḥk[... "Wahbat uxor Širā'i misi[t ...]" (letztes Wort unsicher) sowie die onomastische Bezeugung der Wurzel im altsabäischen Sippennamen ḥkn (Gl 1762 / 1).

¹⁴ Die sabäische Partikel ḥd scheidet aus, da sie nur nach Zahlwörtern auftritt.

¹⁵ ALFRED FELIX LANDON BEESTON – M.A. GHUL – WALTER WILHELM MÜLLER – JACQUES RYCKMANS, *Dictionnaire Sabéen/Sabaic Dictionary* (Louvain-La-Neuve – Beyrouth 1982), 2.

¹⁶ PETER STEIN, *Untersuchungen zur Phonologie und Morphologie des Sabäischen* = Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 2 (Rahden, Westf. 2003), 212.

stammt aus der Mitte. Es sind keine Ränder erkennbar. Größe: ca. 28 : 14 cm.

Sigle: Afşe-1

Text:		Übersetzung:
1. ... ᵐnᵐtm / hqnᵐy / ᵐ ...	←	... (?) widmete ...
2. ... ᵐtr / wwdm / ᵐ ...	→	... ᵐAttar und Wadd von ...

Kommentar:

- 1: Die drei Buchstaben vor dem Verb *hqnᵐy* könnten der Rest eines mit Mimation endenden Personennamens sein.
- 2: In der zweiten Zeile werden die Gottheiten ᵐAttar²⁰ und Wadd²¹ genannt, letzterer hat offenbar einen Zusatz ᵐ- „der von X“. In dieser Form ist der Gottesname *wdm* in Äthiopien zum ersten Mal bezeugt. In den bisher bekannten Fällen tritt er in der Fügung ᵐbk *wdm* „dein Vater Wadd“ auf.²²

3.

Das dritte hier vorgestellte Stück (Abb. 3) befindet sich ebenfalls im Ausstellungsraum in Yäha. Es handelt sich um einen Weihrauchbrenner mit Namensinschrift. Der Brenner ist ca. 56 cm hoch und trägt auf der Vorderseite Mondsichel und Sonnenscheibe, ebenso wie der von Littmann beschriebene Weihrauchbrenner DAE 32 = RIÉ 48. Unterhalb dieses Symbols befindet sich eine kleine Inschrift in rechtsläufiger Schrift, altertümlichem Duktus und unregelmäßiger Schrift (Abb. 4):

Sigle: Afşe-2

Text:
ᵐdqnd ... →

Der Name *ᵐdqnd* ist auch in dem Libationsaltar RIÉ 47/3 bezeugt. A.J. DREWES und R. SCHNEIDER deuten ihn als Gottesnamen²³, der hier dann ein weiteres Mal belegt wäre. Bei ᵐ- könnte es sich um die Einleitung eines Beinamens handeln. Die weiteren Buchstaben, ein ᵐ rechts unter der

²⁰ Vgl. zu dieser ALEXANDER SIMA in: SIEGBERT UHLIG (ed.), *Encyclopaedia Aethiopia* vol. I (Wiesbaden 2003), 387.

²¹ *Wadd* („Liebe, Freundschaft“) ist einer der Hauptgötter des südarabischen Reiches von Maʿīn und auch sonst in Südarabien sehr verbreitet, vgl. MARIA HÖFNER, „Südarabien (Saba, Qatabān u.a.)“, in: *Wörterbuch der Mythologie*, I. Abt.: *Die alten Kulturvölker*, Bd. I: *Götter und Mythen im Vorderen Orient*, ed. HANS WILHELM HAUSIG (Stuttgart 1965), 483–552, hier p. 549–550.

²² RIÉ 1/7, RIÉ 2/2 (ergänzt); RIÉ 5 B/2 (ergänzt); RIÉ 9/7; RIÉ 10/14.

²³ „Documents épigraphiques de l'Éthiopie II“, in: የኢትዮጵያ ግመታዊ ጽሑፍ ጽሑፍ / *Annales d'Éthiopie* 8 (1970), 57–67, hier p. 59–60.



Abb. 4: Weihrauchbrenner (Detail) Afşe 2 – Yäha

Abb. 3: Weihrauchbrenner Afşe 2 – Yäha

Mondsichel, ein *d* und ein *k* unterhalb des vermutlichen Götternamens, entziehen sich der Deutung.

4.



Abb. 5: RIÉ 44

Ein weiteres Stück, das sich in besagtem Ausstellungsraum befindet, verdient eine Bemerkung: Es handelt sich um ein Fragment mit nur einem Buchstaben in altsabäischer Schrift, u.zw. *k* (Abb. 5). Es handelt sich bei diesem Stück um RIÉ 44, das von A. Mordini aufgenommen wurde, als es noch in der Wand der alten Kirche in Yäha verbaut war, und von dem bisher nur Mordinis Zeichnung bekannt war.²⁴

Summary

Several fragmentary inscriptions of pre-Aksumite Ethiopia are presented here.

²⁴ “La localisation actuelle de la pierre est inconnue”. A.J. DREWES – R. SCHNEIDER in RIÉ I, p. 122.